



**Mit neuem
Postauto-Fahrplan**

12

Editorial	3
Sehen Sie «Glaube Liebe Hoffnung»	4
Quellbereiche – Kleinode im Wald	6
Jugendtreff in Hinterkappelen	9
Erneuerbare Energien – Photovoltaik	10
Berner Energiepreis an Gfeller Elektro	12
Einbruch – nicht bei mir	13
Peacly-Cup in Murzelen	14
Pferdesporttage Reitverein Uettligen	14
Natur- und Vogelschutz Wohlen: Der Biber	15
Die Erdachse wird in Oberdettigen geschmiert	16
Die Welt ist wieder in Ordnung	18
Tauschnetz Wohlen	19
Halt bevor's knallt	20
Pausenludothek in der Schule Wohlen	22
Weihnachtsfreude in schwierigen Zeiten	23
Rückblick auf die Türkeireise der Kirchengemeinde Wohlen	24
Der Prisma Männertreff	25
Wohlener Chronik	29
Auf den farbigen Einlageblättern zum Herausnehmen: – Kurse und Veranstaltungen – Postauto-Fahrplan	

**Wer sich nichts vormacht,
hat oft auch gar nichts mehr vor sich.**

Peter Sloterdijk

Impressum:

Das «Gemeindeblatt» der Gemeinde Wohlen erscheint (zusätzlich zu den ca. vier Botschaften) maximal sechsmal pro Jahr.

Redaktionsteam:

Annette Racine, Eduard Knecht
Chronik: Barbara Bircher
Veranstaltungen und Kurse: Annette Racine
Recherchiert: Christiane Schittny

Layout/Druck: Geiger AG, Bern

Redaktionsschluss für die nächste Nummer (erscheint am 19.12.2012): 19.11.2012, 12.00 Uhr

Adresse für Anregungen, Leserbriefe, Meldungen für den Veranstaltungskalender: Gemeindeverwaltung, «Gemeindeblatt», 3033 Wohlen, Tel. 031 828 81 18, Fax 031 828 81 39 E-Mail: gemeindeblatt@wohlen-be.ch



Ich übe mich kurz in Bescheidenheit und möchte Sie bitten, sich auf dem Bild rechts vor allem die Pflanze anzuschauen. Ich stehe nämlich hier in Vouves, einem kleinen Dörfchen in Westkreta, vor dem ältesten Olivenbaum der Welt. Er ist erwiesenermassen über 2000 Jahre alt, einige Wissenschaftler schätzen sein Alter mittlerweile sogar auf etwa 4000 Jahre. Wie auch immer, er ist sehr, sehr alt und offenbar gut verwurzelt, denn er hat viele Irrungen, Wirrungen und Scharmützel überstanden, war Byzantiner, Sarazener, Venezianer, Osmane, überlebte die deutsch-italienische Eroberung im zweiten Weltkrieg und blieb im Wesen sowieso immer Kreter.

Der Baum trägt übrigens immer noch regelmäßig Oliven und seine Zweige werden gerne für besondere Siegerkränze bei wichtigen Ereignissen verwendet. Gerne hätte ich auch ein kleines Kränzchen mitgenommen und es der IG «jugend und musik» überbracht, denn kurz vorher erreichte mich die Nachricht, dass das Schweizer Stimmvolk in der Volksabstimmung vom 23. September 2012 dem Verfassungsartikel «Musikalische Bildung» mit 73 Prozent Ja-Stimmen zugestimmt hat. Die Gemeinde Wohlen übertrifft mit fast 74 Prozent dieses hervorragende Resultat sogar noch leicht.

Trotz sehr beschränkten Mitteln ist es dem Abstimmungskomitee auf geschickte und gewinnende Art offenbar gelungen, die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger davon zu überzeugen, dass es Sinn macht, Musik als unverzichtbaren Teil der Bildung und Kultur unseres Landes ähnlich wie den Sport zu fördern und somit in der Bundesverfassung zu verankern.

Einer der schönsten Aspekte meiner Arbeit – und das bringt uns zurück zum Ölbaum – ist die asynchrone Musse des Musikunterrichtes: Das Weitergeben eines Kunsthandwerks vom Lehrer zu seinen Schülern ist erfrischend modeunabhängig. Es gibt keine Abkürzungen, es ist weder «easy» noch (nur) «fun» – man erlernt



ein bzw. übt (sich) an einem Instrument heute nicht schneller als vor 2000 Jahren.

Musikschulen müssen sich – wenn sie denn bestehen wollen – weg vom bedürfnisorientierten Aktivismus der allgegenwärtigen Freizeitindustrie bewegen und ihren bedarfsorientierten Bildungsauftrag ins Zentrum stellen, als Anbieter von ernsthaftem und sorgfältigem Instrumental- und Gesangsunterricht. Nur so lassen sich übrigens auch die Subventionen durch Gemeinde und Kanton legitimieren.

Der Neurobiologe Prof. Dr. Gerald Hüther hat Recht, wenn er sagt, dass Musizieren «Kraftfutter für Kindergehirne ist. Und Balsam für ihre Seele.» Die Annahme des Verfassungsartikels «musikalische Bildung» ist deshalb ein Schritt in die richtige Richtung, auf dass unsere Kinder und Jugendlichen die Irrungen und Wirrungen ihrer Zeit genauso gut überstehen wie der Olivenbaum von Vouves.

Lorenz Solcà,
Leiter Musikschule Region Wohlen

Recherchiert Ein kleiner Totentanz in fünf Bildern von Ödön von Horváth in den Vidmarhallen

Sehen Sie «Glaube Liebe Hoffnung»

In unregelmässigen Abständen bietet die Wohlener Kulturkommission stark vergünstigte Theaterbillette für die Bevölkerung an. Einerseits sollen «Schauspielmuffel» zu einem Theaterbesuch animiert werden, andererseits möchte man auf das reichhaltige Kulturprogramm in Bern aufmerksam machen, das via regionale Kulturfördergelder finanziell auch von der Gemeinde Wohlten unterstützt wird. Nun werden 50 Tickets à Fr. 10.– für «Glaube Liebe Hoffnung» von «Konzert Theater Bern» in den Vidmarhallen abgegeben (Details dazu siehe Kasten).

Die Proben für Horváths Stück «Glaube Liebe Hoffnung» in den Vidmarhallen sind in vollem Gange: Elisabeth, Alfons und Maria, drei der Figuren aus dem Theaterstück, befinden sich auf der noch provisorischen Bühne. Immer wieder repetieren sie einzelne Passagen unter den aufmerksamen Blicken des Regisseurs Matthias Kaschig, der bei «Konzert Theater Bern» auch schon bei «Woyzeck» oder «Der Richter und sein Henker» erfolgreich Regie führte. Erstaunlich, wie kleinste Veränderungen des Tonfalls, der Mimik oder der Gestik die Gesamtwirkung des Stücks beeinflussen! Da ist es nicht immer einfach, die treffendste Version ausfindig zu machen. Manchmal entstehen spannende Diskussionen zwischen Schauspielern und Regis-

seur, bis man sich schliesslich auf eine für alle befriedigende Lösung einigen kann.

Die Handlung

Die mittellose Inspektorentochter Elisabeth versucht sich durch einen Vertreterjob über Wasser zu halten. Sie gerät schon bald in die Fänge der Justiz, weil sie ohne Arbeitserlaubnis von Tür zu Tür geht. Um das Bussgeld bezahlen zu können, möchte sie ihren Körper dem anatomischen Institut verkaufen: «Damit die Herren mit meiner Leiche im Dienste der Wissenschaft machen können, was sie nur wollen». Doch wer kauft schon eine Leiche, die noch lebt? Schuldlos rutscht Elisabeth immer weiter ins Verderben ab. Sie verliert ihre An-



stellung, und wegen Vortäuschung falscher Tatsachen muss sie für zwei Wochen ins Gefängnis. In Zeiten des ökonomischen Niedergangs dominieren Argwohn und Sicherheitsdenken. Die Angst vor dem sozialen Abstieg stumpft die Menschen ab und zunehmend wollen sie nichts mehr mit Elisabeth zu tun haben. Ohne die Hoffnung zu verlieren, kämpft die Hauptfigur gegen die Willkür des Systems und die «kleinen Paragraphen» weiter: «Das seh ich schon ein, dass es ungerecht zugehen muss, weil halt die Menschen keine Menschen sind – aber es könnt doch auch ein bisschen weniger ungerecht zugehen». Als Elisabeth den Polizisten Alfons kennen lernt, scheint die Liebe sie endlich aus ihrer Not zu befreien. Doch das Glück hält nur für einen kurzen Augenblick...



Immer noch aktuell

Das Theaterstück «Glaube Liebe Hoffnung» des österreichisch-ungarischen Schriftstellers Ödön von Horváth erschien 1932 während der Wirtschaftskrise der 1930er-Jahre. Es ist ein Plädoyer gegen die «bürokratisch-verantwortungslose Anwendung kleiner Paragraphen». Eine junge Frau geht darin zugrunde und sie ist nur eine von vielen, die aus dem sozialen Netz fällt. Der Schriftsteller untertitelte sein Stück mit «ein kleiner Totentanz», denn alle Rettungsversuche der jungen Frau werden darin zu Indizien, die gegen sie sprechen. Der Sog in den Abgrund ist kaum mehr aufzuhalten. «Auch heute noch ist der Inhalt des Stücks sehr aktuell», meint Matthias Kaschig. «Die grösste Herausforderung ist das Verstehen, denn viele Aussagen sind verknüpft oder werden verbal weggelassen, dafür aber nonverbal dargestellt». Und in der Tat spielt sich in «Glaube Lie-

be Hoffnung» auch Vieles zwischen den Zeilen ab: Nicht selten werden die Texte durch sehr aussagekräftige Pausen unterbrochen und Gedanken nicht vollständig ausformuliert. Der Zuschauer darf und muss dann seine eigenen Schlüsse ziehen. «Es macht Spass, das Stück gemeinsam mit den Schauspielern zu entdecken und aufzuspüren, was alles auch indirekt erzählt wird», sagt Kaschig, und schmunzelnd fügt er hinzu: «Besonders schön ist, dass trotz des ernstesten Hintergrundes immer mal wieder herzlich gelacht werden darf!»

Text: Christiane Schittny
Fotos: Konzert Theater Bern

Tickets für nur Fr. 10.– holen!

50 Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Wohlten können das vorgestellte Schauspiel «Glaube Liebe Hoffnung» in den Vidmarhallen am **Mittwoch, 12. Dezember 2012, 19.30 Uhr**, für nur Fr. 10.– besuchen. Ausschliesslich folgendermassen können Sie die stark verbilligten Theaterkarten beziehen:

Holen Sie gegen Barzahlung die Eintrittskarten (maximal 2 pro Person) am **Dienstag und Mittwoch, 27./28. November 2012**, zu den normalen Öffnungszeiten – ab 8.30 Uhr – im Büro **Bildung und Kultur** im 1. Stock des Gemeindehauses in Wohlten.

Reservationen und Billettversand sind nicht möglich, und «es het so lang's het!».

Falls Sie kein Glück bei der Billettaktion haben oder Ihnen das Vorstellungsdatum nicht passt, gibt es 6 weitere Vorstellungen von «Glaube Liebe Hoffnung» ohne Vergünstigungen am 22./28.12.2012, 12.01.2013, 24.05.2013 und 02.06.2013. Mehr zu diesem Ticketbezug unter www.bernbillett.ch.

Für Musik- und Filmfans: 04. Mai 2013

Eine nächste Wohlener Billettaktion, diesmal für Musik- und Filmfans, wird übrigens im kommenden Frühling stattfinden. Dann betrifft es die Stummfilm-Vorführung von «Panzerkreuzer Potemkin» **mit Live-Musik** im Stadttheater Bern am Samstag, 4. Mai 2013, 19.30 Uhr. Details zu diesem Kartenverkauf erfahren Sie rechtzeitig aus dem Anzeiger Region Bern, Rubrik Gemeinde Wohlten. (ra)

Quellbereiche – Kleinode im Wald

In den sauberen und kühlen Quellbereichen der kleinen Bäche entwickeln sich unbemerkt die Larven der grössten Libellen der Schweiz – der Quelljungfern. Sie wachsen während vier bis sechs Jahren im Sand oder Schlamm eingegraben vom Ei bis zur schlupfbereiten Larve heran. Sie teilen sich ihren Lebensraum mit den Feuersalamanderlarven. Für das Überleben dieser eidgenössisch geschützten Libellen und Amphibien müssen die Bachläufe sichtbar und offen bleiben und dürfen nicht mit Holz oder Tannästen verfüllt werden.

Vor fünf Jahren zeigte mir Hans Kurmann aus Hinterkappelen in der Chatzenmatt die Larven der Quelljungfern. Die erste Libelle sah ich im August 2009 am Schlossmattbach sitzen. Weil ich dort jedes folgende Jahr Männchen der Zweigestreiften Quelljungfer beobachtete, suchte ich dieses Jahr im Quellbereich nach Larven. Welche Überraschung: Da waren auch wenige Larven der Gestreiften Quelljungfer! So begann die lange Suche an weiteren Quellbächen in unserer Gemeinde.

Wo entspringen die Wohleiner Bäche?

Sie beginnen oft an einem Waldrand oder einem Ufergehölz (Schlossmattbach), wo Was-

ser von oberhalb liegenden Wiesen oder Weiden aus einem Drainagerohr fliesst. Manchmal tritt das Wasser flächig an einem Hang im Wald aus und bildet an flachen Stellen einen Quellsumpf (Chatzenmatt im Mühletal bei Wohlen, Seitenbach des Lättibachs in Hinterkappelen). An steilen Stellen entstehen bizarre Kalktuffgebilde, oft mit kleinen Wasserbecken, wenn das kalkhaltige Wasser über das Quellmoos fliesst (Mülibach bei Wohlen, Bodenmattbach oder Lättibach in Hinterkappelen). Schon 2 bis 4 Liter Wasser pro Minute genügen, dass sich diese Biotope bilden.

Wie schaffen es Eier und Larven, mit dem Wasser nicht abgeschwemmt zu werden?

Die Libellenweibchen legen im Juni bis August die Eiablageplätze sorgfältig aus. Es sind Bachabschnitte mit regelmässiger und geringer Wasserführung (Becken von 10 x 10 cm genügen). Mit dem Legestachel sticht das Weibchen, in aufrechter Haltung schwirrend, die Eier an Stellen von höchstens 5 cm Wassertiefe in den weichen Grund ein. An der klebrigen Oberfläche der Eier bleiben Bodenteilchen hängen, was das Gewicht der Eier vergrössert und ebenfalls vor Verdriftung schützt. Die Larven leben eingegraben im Sediment oder im Schutz von Wurzeln oder Steinen. Sie haben einen gedrungenen und flachen Körper mit kurzen kräftigen Beinen und langen Krallen. Die Feuersalamanderlarven schwimmen mit ihren langen Schwänzen sehr schnell gegen die Strömung und gehen tagsüber unter Blättern oder in einer kleinen Höhle in Deckung.

Entwicklung und Leben der Quelljungfern

Während vier bis sechs Jahren – abhängig von Temperatur und Nahrungsangebot – wachsen die Larven in 14 Entwicklungsstadien auf etwa 4,5 cm heran. Sie haben kleine Augen. Als nachtaktive Lauerjäger warten sie bis die Beute in die Nähe schwimmt, um sie mit der Fangmaske und den Vorderbeinen zu packen. Mit ihrem Tastsinn spüren sie die Wasserbewegung und greifen blitzschnell zu. Sie fressen hauptsächlich die Laub abbauenden Bachfloh-

Schmittmattbach
im Buchwald oberhalb
Hinterkappelen





krebse, Würmer und die Larven von Stein- und Köcherfliegen oder gelegentlich kleine Feuersalamanderlarven. Im Hochsommer überdauern sie tief im Schlamm eingegraben auch einen Monat Trockenheit, aber im Winter darf der Bach nicht zufrieren.

Die Larven der Gestreiften Quelljungfer kriechen nach beendeter Metamorphose, Ende Mai bis Mitte Juni, an einem sonnigen Vormittag an Land, um an einem geeigneten Platz zu schlüpfen. Nach etwa einer Stunde, wenn die Flügel erhärtet sind, fliegen sie ins Laub von Gehölzen. Sie sind etwa 8 cm lang, haben grosse blaugrüne Augen und einen schwarzen Körper mit gelben Streifen. Bis sie geschlechtsreif sind jagen sie in sonnigen Waldlichtungen in der Nähe und kehren nach drei Wochen an die eher schattigen Quellbäche zurück. Die Männchen fliegen auf Brautschau über Mittag und in den frühen Nachmittagsstunden langsam über den Bächen. Das Männchen packt das Weibchen mit den Hinterleibszangen hinter dem Kopf und als Paarungsrad suchen sie Schutz im Gehölz und trennen sich nach einer Stunde. Die Weibchen versuchen anschliessend über mehrere Tage, möglichst ungestört von Männ-

chen, frühmorgens oder abends, die befruchteten Eier in den Bachgrund oder eine moorige Stelle einzustechen.

Die Zweigestreifte Quelljungfer schlüpft im Juli und anfangs August, also deutlich später als die Schwesterart. Wenn die Weibchen Eier ablegen wollen, haben die Gestreiften Quelljungfern ihre Saison schon beendet. Somit können an denselben Orten die Eier eingestochen werden. Tatsächlich findet man in den meisten Quellbächen Larven beider Arten. Im selben Becken können sogar nur etwa 10 cm voneinander entfernt beide Arten sowie Larven unterschiedlicher Grösse oder eine grosse Libellenlarve mit einer grossen Feuersalamanderlarve leben.

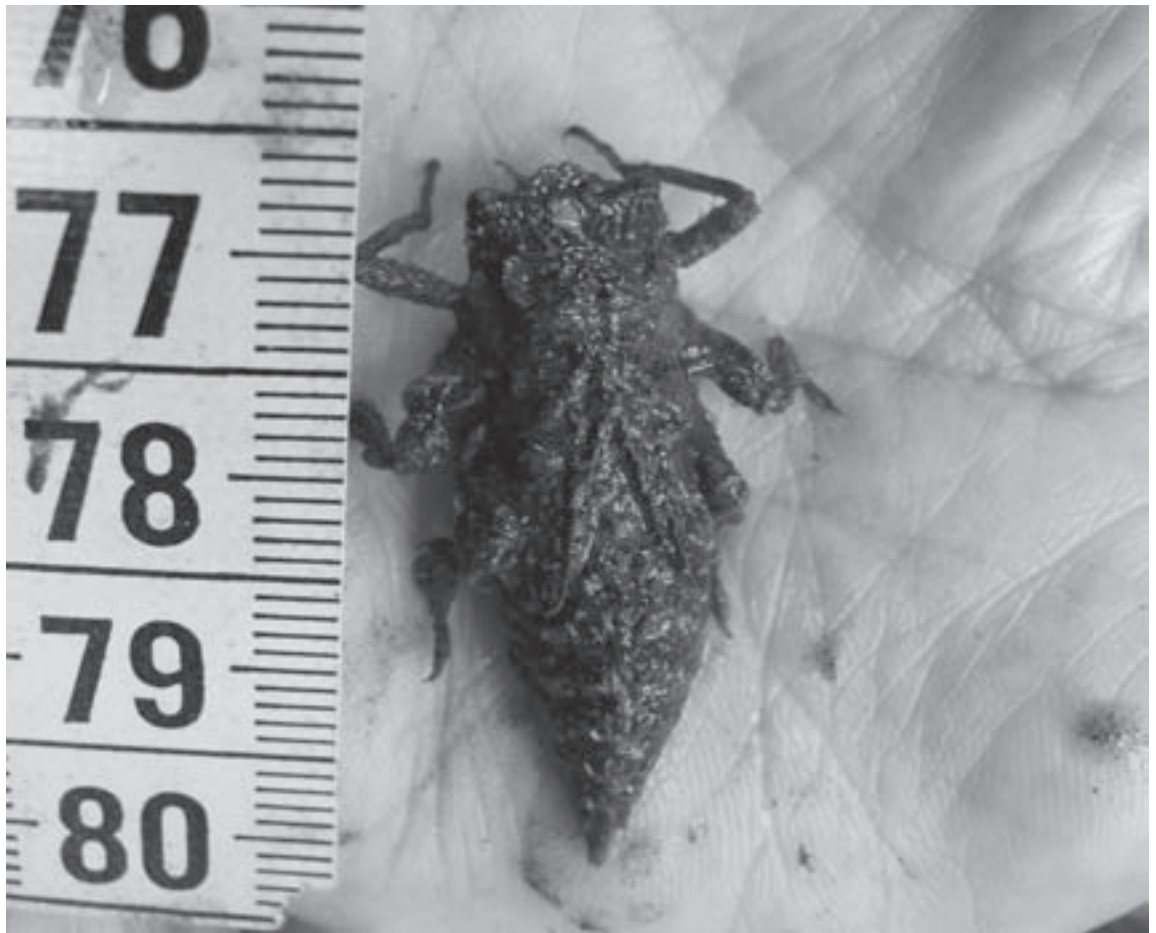
Die Männchen der Zweigestreiften Quelljungfer können am besten an heissen Tagen im August zwischen 12 und 16 Uhr am Schmittemattbach in Hinterkappelen beobachtet werden. Im Herbst sterben alle flugfähigen Quelljungfern.

Entwicklung und Lebensweise des Gebänderten Feuersalamanders

Die Feuersalamanderweibchen suchen ebenfalls die Wasserbecken in den Quellbächen auf

Zweigestreifte
Quelljungfer

Larve der zweigestreiften Quelljungfer



und setzen im April/Mai kleine schwarze Larven ab, die sich aus befruchteten Eiern im Bauch des Weibchens gebildet haben. Im Gegensatz zu den Quelljungfern kann der Grund aber steinig oder hart sein. Sie sind die einzigen Amphibien, die auf saubere, sauerstoffreiche Fliessgewässer angewiesen sind. Sie sind nachtaktiv und fressen gerne Bachflohkrebse, bei hoher Larvendichte auch kleinere Artgenossen und gelegentlich kleine Larven der Quelljungfern. Die Larven mit äusseren Kiemen entwickeln sich in drei bis fünf Monaten zu etwa 6 cm grossen Jungtieren mit Lungen und wechseln vom Wasser aufs Land. Sie leben bis 20 Jahre in angrenzenden feuchten Eschen- und Buchenwäldern und werden mit 2 bis 4 Jahren geschlechtsreif. Im November suchen sie zum Überwintern frostgeschützte Höhlen (z.B. Mausgänge) oder Keller im Siedlungsbereich auf.

Schutz und Erhalt der Lebensräume

Die Quelllebensräume sind selten geworden. Im kommunalen Baureglement von 2011 hat die Landschaftskommission eingebracht, dass im Artikel 37 nicht nur der Wert der natürlichen Ufervegetation an Gewässern erwähnt, sondern neu auch die nicht gefassten Quellen und

Quellfluren geschützt werden. Sie dürfen nicht überschüttet werden und bei Wegbauten oder Rodungen sind entsprechende Schutzmassnahmen vorzusehen.

Ihre Wasserläufe sollen nicht verändert und die Quellen nicht gefasst werden. Nicht benutzte Quellfassungen könnte man im Gegenteil aufheben, um neue Quellbäche entstehen zu lassen. Wichtig ist auch, dass bei der Waldbewirtschaftung die Rinnsale geschont und nicht mit Ästen überdeckt werden. Tannennadeln sind besonders schädlich. Das Begehen des weichen Bachbetts ist zu vermeiden, da sonst die Larven zerquetscht werden.

Inventar der Quelljungfern

Über die Verbreitung dieser beiden Libellenarten ist in unserer Gemeinde noch wenig bekannt. Die Voraussetzungen in den vielen Kalktuffbächlein unserer Wälder sind offenbar günstig. Weitere Feldarbeit soll über die Mobilität und Verbreitung Aufschluss geben. Wer Lust und Zeit hat, nächstes Jahr im Juli und August mitzuhelfen, soll sich melden (elisabeth.koene@gmx.ch).

Elisabeth Koene,
Vizepräsidentin Landschaftskommission

Vorsicht, frisch gestrichen!

«Uff..., endlich geschafft!» Nach drei erlebnisreichen Wochen und dank eifrigen Mithelfern erstrahlt der Jugendtreff Hinterkappelen in neuem Glanz. Zusammen mit freiwilligen Jugendlichen haben wir, Dilarya Ottiger (Standortleiterin) und Maria Kipfer (Praktikantin), die Herbstferien genutzt, um die Räumlichkeiten im Treff nicht nur ein wenig «aufzuhübschen» – sondern so richtig auf den Kopf zu stellen.

Woche 1: Abdecken

Am ersten Tag machten wir einen Ausflug zum Bauhaus, um Material für die bevorstehende Malerarbeit zu besorgen. So starteten wir also mit dem Abdecken sämtlicher Fenster, Türfallen, Türrahmen, Leisten, Öfen, Steckdosen, Notausgangsschilder, Kabel, Feuerlöscher, dem Billard- und Töggelitisch, dem Boden... Ja, wir waren alle erstaunt, was da alles zusammenkommt. Ständig gingen uns das Klebeband und die Abdeckfolie aus.

Woche 2: Malen

In der zweiten Woche war es dann endlich so weit: Ran an die Wände! Unsere eifrigen Mithelfer fanden diese Arbeit um einiges aufregender. Wenn auch die Farbauswahl vorerst nicht jedermanns Gusto traf. Doch das war unser kleinstes Problem; denn auch die Farbe wurde immer knapper und knapper. Nun mussten wir uns ins Zeug legen, um noch rechtzeitig fertig zu werden. «Da geht doch was nicht mit rechten Dingen zu!», müssen sich die beiden Security-Männer gedacht haben, als abends um 23.00 Uhr im Jugendtreff immer noch Licht brannte. Bei ihrem kurzen Kontroll-Besuch wurden sie aber in zweifacher Hinsicht überrascht: Da wird gearbeitet! Und: Oops..., wir hatten soeben die Eingangstür frisch gestrichen!

Wochen 3: Einrichten

Zu neuen Farben gehört auch eine neue Einrichtung. Diese Woche nutzten wir, um den Treff mit neuen Möbeln aufzufrischen, um das alte Graffiti zu erneuern und um ein Konzept für ein Jugendbistro zu entwickeln. Damit wir unsere Pläne umsetzen konnten, begaben wir uns zusammen mit Jugendlichen auf Sponsorensuche. Wir hatten Erfolg, was selbst unsere Jugendlichen mächtig beeindruckt hat! Aber unsere Ideen sind noch längst nicht ausgeschöpft. Als Nächstes haben wir uns vorgenommen, am Dorfmarit Süssgebäck zu verkaufen, damit wir das Jugendbistro mit dem Erlös noch besser ausstatten können.

Fazit

Nach getaner Arbeit sind wir mit dem Ergebnis überglücklich: Der Jugendtreff Hinterkappelen



Vorher



Nachher

lässt sich wirklich sehen! Zwar mussten wir einige Male am Thema Verbindlichkeit «rumkauen», doch haben sich die meisten Jugendlichen in Durchhaltevermögen, Eigeninitiative und sogar Bereitschaft für Abend- und Wochenendeinsätze bewiesen. An dieser Stelle möchten wir ganz besonders ihnen, aber auch den engagierten Eltern, unseren Sponsoren Media Marti, Fast Tech und der Reformierten Kirchgemeinde Wohlen herzlich danken für die grosszügige Unterstützung.

Maria Kipfer,
Jugendarbeit Wohlen

Interview mit Christian Cappis, Hinterkappelen

Erneuerbare Energien – Photovoltaik

Christian Cappis lebt seit gut 15 Jahren in der Aumatt Hinterkappelen. Neben seiner Tätigkeit als Jurist in der Justizverwaltung des Kantons Bern setzt er sich auch mit dem Thema erneuerbare Energien auseinander. Aus diesem Grund hat er an seiner Liegenschaft eine Photovoltaik-Anlage realisiert und weitere Privatpersonen dazu animiert mitzumachen.

Was hat Sie dazu bewogen eine Photovoltaik-Anlage zu realisieren?



Erneuerbare Energien sind die Perspektive für die Energieversorgung. Bis vor kurzem war die Energiediskussion allerdings noch in einem Weltbild gefangen, das von Erdöl und Atomenergie geprägt war. Das Erdöl, das wir zum Heizen brauchen, importieren wir aus

dem Nahen Osten oder aus Afrika; Erdgas vorwiegend aus Russland und Uran für die Erzeugung von Atomstrom wahlweise aus Australien, Kanada oder dem Niger. Die Versorgung mit diesen nicht erneuerbaren Energien liegt dabei in den Händen von wenigen Grosskonzernen – die lokale Wirtschaft geht meist leer aus. Nachwachsendes Brennholz hingegen stammt meist aus nahen Wäldern. Sonnenenergie lässt sich auf dem eigenen Dach ernten und wer Heizenergie sparen will, beauftragt Bau- oder Installationsfirmen aus der Region. Dezentrale Strukturen sind das Markenzeichen von erneuerbarer Energie und Energieeffizienz. Viele Gemeinden haben sich bereits aufgemacht, um die Selbstversorgung mit erneuerbarer Energie auf ihrem Gebiet zu verwirklichen. Das «Energietal Toggenburg» beispielsweise setzt sich das Ziel, bis 2034 gleich viel erneuerbare Energie regional zu produzieren, wie Haushalte und Wirtschaft verbrauchen. Dazu bietet ein Förderverein in Zusammenarbeit mit dem lokalen Gewerbe Energieberatung an, um den Energieverbrauch erstens zu senken und zweitens vermehrt mit erneuerbaren Ressourcen wie Holz, Wind, Bio- und Sonnenenergie zu decken. Das dient nicht nur dem Klimaschutz, sondern schafft auch regionale Wertschöpfung und Arbeitsplätze. Ähnliches sollten wir auch in der Gemeinde Wohlen und in unseren Nachbargemeinden rund um den Frienisberg realisieren.

Wie haben Sie weitere Private dazu motiviert mitzumachen?

Indem ich in unserer Quartierzeitung einen Artikel geschrieben habe mit dem Titel «Die Aumatt ein kleines Solarkraftwerk» und mehrere Nachbarn direkt darauf angesprochen habe, ob sie auf ihrem Dach auch eine Solaranlage installieren wollen.

Es ist mir auch wichtig die Bevölkerung und die Behörden in unserer Gemeinde noch vermehrt für Investitionen in alternative Energien zu sensibilisieren und zu mobilisieren. Zusammen mit einer Gruppe von interessierten Bürgerinnen und Bürgern habe ich deshalb die Petition «Wohlen erneuerbar» lanciert, welche die Versorgung der Gemeinde Wohlen mit 100% erneuerbarer Energie zum Ziel hat.

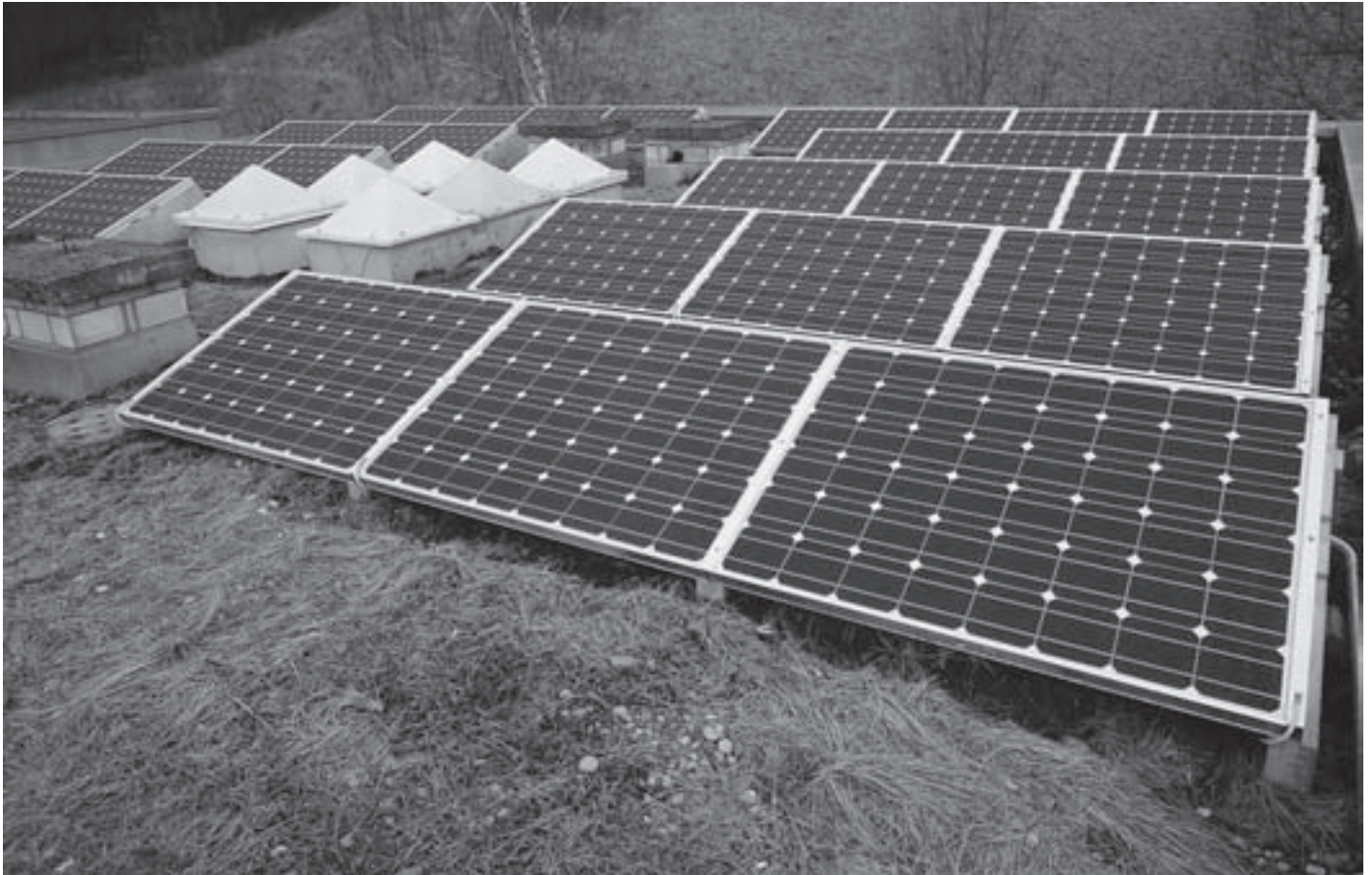
Welche Einwände/Ängste gab es von Seiten der Nachbarn?

Die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) für Solarstrom ist in der Schweiz leider immer noch begrenzt und es bestehen Wartelisten. Die Investition in eine Solaranlage war bis vor kurzem ein Risiko, da es nicht sichergestellt war, ab wann der selber produzierte Solarstrom zu einem kostendeckenden Preis abgenommen wird. Dank dem Umstand, dass die BKW seit gut einem Jahr sofort 80% der kostendeckenden Einspeisung übernimmt, bis sie vom Bund ausgerichtet wird, ist dieses Risiko nun allerdings gebannt. Eine grobe Abschätzung ergibt, dass eine Anlage nach rund 18 Jahren amortisiert sein wird. Für den Rest der Lebensdauer (die KEV geht von 25 Jahren aus, die technische Lebensdauer kann allerdings gut 30 Jahre betragen) wirft die Solaranlage also einen Nettoertrag ab. Zudem kann die Investition durch die Eigentümer zu 100% vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Eine Solaranlage ist also nun auch bei uns – wie bereits seit einigen Jahren in Deutschland – eine zukunftsgerichtete, lohnende und sinnvolle Investition.

Wie lange dauerte es von der Planung bis zur Realisierung?

Vom Entschluss eine Anlage zu montieren bis zur Abnahme dauerte es bei mir ca. 2 Monate.

Christian Cappis



Welche Schwierigkeiten gab es zu überwinden?

Die grösste Schwierigkeit war das Wetter, weil es am vorgesehenen Montagetermin stark regnete, was die Montage etwas verzögerte. Abgesehen von diesen Wetterkapriolen gab es keine Probleme; die Montage der Anlage lief völlig reibungslos ab.

Gibt es an einem bewölkten Wintertag Engpässe? Mit welcher Heizform kombinieren Sie?

Die soeben fertig gestellte neue Heizanlage in der Siedlung Aumatt 2 nutzt eine weitere erneuerbare Energiequelle, nämlich das Aarewasser zum Heizen der Siedlung. Die Anlage besteht aus 2 elektrisch betriebenen Wärmepumpen mit dem Kältemittel Ammoniak und zwei mit Gas betriebenen Heizkesseln (falls die Wärme des Aarewassers zum Heizen nicht ausreicht).

Wie wartungsintensiv ist eine Photovoltaik-Anlage?

Eine Solaranlage braucht sehr wenig Wartung. Was es braucht, ist ein regelmässiger Blick auf den Stromzähler zur Ertragskontrolle. Wem das zu aufwendig ist, der hat die Möglichkeit ein standardisiertes Überwachungsmodell installieren zu lassen.

Aufgrund des tages- und jahreszeitlich schwankenden Angebots wird die Solarenergie den Energiebedarf in der Schweiz nicht allein decken können. Welche Kombinationen sind anzustreben?

Am saubersten ist jene Energie, die wir nicht brauchen. Bei der Energieeffizienz liegt noch ein grosses Potenzial, das auch dem lokalen Gewerbe eine hohe Wertschöpfung bringt. Die kürzlich lancierte Stromeffizienz-Initiative zielt in diese Richtung.

Das Potenzial von Sonne, Wind, Erdwärme, Wasserkraft und Biomasse reicht längstens um den menschlichen Energiebedarf zu decken. Der Vorteil der erneuerbaren Energien kommt allerdings nur dann voll zum Tragen, wenn die Umweltverträglichkeit im Einzelfall nachgewiesen ist. Bei Solaranlagen auf Hausdächern ist sie fast immer gegeben; auch für die Windkraft und für Wasserkraftanlagen gibt es viele geeignete Standorte. Schon problematischer ist die Nutzung von Biomasse, hier steht wohl vor allem die Energieerzeugung aus Abfällen im Vordergrund.

Wärme-Kraft-Kopplungen (WKK) und Blockheizkraftwerke sind Anlagen, die gleichzeitig Strom und Wärme produzieren. Statt des Bezugs von Strom aus dem Netz und Wärme vom heizölbefeuerten Heizkessel produziert eine

WKK-Anlage beide Energieformen selber. Weil im Winter mehr Wärme gebraucht wird, steigt auch die Stromproduktion, was dem Bedarf entspricht. Der Einbau von Wärme-Kraft Koppungen ist vor allem in grossen Heizkesseln rationell und kostengünstig.

Wie sehen Sie die Zukunft betreffend Solarenergie?

Dank der Förderung hat in Deutschland der Solarstrom über Mittag bei guten Wetterbedingungen, so beispielsweise am 14. September 2012, bereits die Leistung von mehr als 30 Atomkraftwerken erreicht! Auch in der Schweiz hat sich die installierte Photovoltaikleistung im letzten Jahr verdoppelt. Allerdings bleibt gegenüber Deutschland immer noch ein Nachholbedarf. Häufig wird unterschätzt, dass die Sonne genau dann grosse Leistungen erbringt, wenn sie am meisten gebraucht wird, nämlich in den Spitzenzeiten über Mittag.

In Deutschland ist der Preis für Solarstrom inzwischen so tief, dass es für den Inhaber einer Solaranlage lukrativer ist, den Strom selber zu verbrauchen, statt ihn ins Netz einzuspeisen. Diese Tendenz wird sich noch verstärken. In den nächsten Jahren werden Speicherlösun-

gen für Solarstrom im Keller nochmals deutlich billiger werden. Diese Entwicklung hin zur Selbstversorgung ist auch in der Schweiz erkennbar. Die Stromlandschaft wird sich also auch bei uns in den nächsten Jahren fundamental ändern. Neben dem Solarstrom werden auch andere regionale Träger von erneuerbarer Energie (beispielsweise Wasser und Wind) eine wichtige Rolle spielen. Die Solarenergie hat allerdings das grösste Potenzial. Wir Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürger haben es in der Hand hier entscheidend mitzubestimmen. Wir sollten mehr in erneuerbare Energien und in Energieeffizienz investieren und so einen Beitrag zu Gunsten des lokalen Gewerbes leisten. An der Gemeinde ist es, optimale Rahmenbedingungen zu schaffen und eine Vorbildfunktion zu übernehmen. Ich bin überzeugt, dass wir es auch in Wohlen gemeinsam schaffen werden, uns in Zukunft zu 100% mit erneuerbaren Energien zu versorgen.

Besten Dank für das interessante Gespräch.

Manuela Schneeberger,
Gemeindebetriebe Wohlen

Hinterkappeler Firma ausgezeichnet

Berner Energiepreis an Gfeller Elektro



Andreas Jost nimmt den Preis für die Gfeller Elektro AG entgegen. (zvg)

Der Berner Energiepreis 2012 ging dieses Jahr in der Kategorie Unternehmen an die Gfeller Elektro AG in Hinterkappelen. Mit dem Preis belohnt die Jury das Engagement des Bewer-

bers in den Bereichen Energieeffizienz und erneuerbare Energien.

Das ausgezeichnete Projekt «Energiebotschafter» ist besonders innovativ, da Lernende ein Effizienzprogramm betreuen und so einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leisten. Gleichzeitig werden sie für die Thematik sensibilisiert. Im Projekt werden Haushalte der Gemeinde Wohlen auf ihr Energiesparpotenzial überprüft. Im ersten Jahr konnte – dank der jungen Energiebotschafter – über 100'000 Kilowattstunden Strom eingespart werden, was dem durchschnittlichen Jahresverbrauch von rund 20 Haushalten entspricht.

Auch die eigene Energiebilanz steht bei Gfeller Elektro im Fokus. Sukzessive wird die Firmenflotte auf Erdgas- und Hybridfahrzeuge umgestellt und auf dem Firmendach ist eine Photovoltaikanlage installiert worden. Mit der Erweiterung des Kerngeschäfts hat die Gfeller Elektro AG Vorbildcharakter.

Kampagne und Broschüre der Kantonspolizei

Einbruch – nicht bei mir!

«Achtung Einbrecher unterwegs!» Unter diesem Thema startete die Kantonspolizei Bern diesen Herbst in der Region Bern eine gezielte Aktion gegen Einbruch- und Einschleichdiebstähle.

Im Jahr 2011 verzeichnete die Kantonspolizei in der Region Bern insgesamt 2697 Einbruch- und Einschleichdiebstähle.

Einbrüche führen bei den Opfern häufig zu starken psychischen Belastungen und Furcht, dass sich das Geschehene wiederholen könnte. Der Polizei gelingt es immer wieder, Tatverdächtige anzuhalten, nicht zuletzt dank aufmerksamen Bürgerinnen und Bürgern.

Einbrecher und Einschleichdiebe interessieren sich vor allem für leicht zugängliche und rasch erreichbare Objekte. Unverschlossene Türen und offene Fenster erleichtern ihnen das Fortkommen. Einbrecher knacken zum Beispiel ungenügend gesicherte Fenster und Türen. Sie klettern auf leicht erreichbare Balkone, Terrassen und Dächer und verschaffen sich Zugang über ungesicherte Kellerfenster und Lichtschächte sowie ungenügend gesicherte Garagen und Nebenräume.

Einbrecher haben kein Interesse daran, entdeckt zu werden. Ein Einbruch muss deshalb schnell und lautlos «über die Bühne gehen». Kommen sie nicht innert Kürze ans Ziel, gehen sie in der Regel weiter und suchen sich das nächste Objekt aus.

Wer baut oder saniert sollte dem Aspekt Sicherheit bereits bei der Planung die nötige Aufmerksamkeit schenken. Sicherheitssysteme lassen sich auch nachträglich einbauen. Fragen Sie die Fachleute Ihrer Polizei.

Helfen Sie mit, Einbrüche und Einschleichdiebstähle zu verhindern

- Schliessen Sie Fenster und Türen ab, bevor Sie Ihr Haus/Ihre Wohnung verlassen.
- Nehmen Sie Haus- und Wohnungsschlüssel immer mit, denn auch Diebe kennen die vermeintlichen Schlüsselverstecke.
- Verraten Sie Ihre Abwesenheit nicht durch Hinweise an der Haustür, am Briefkasten, Anschlagbrett oder Mitteilung über Telefonbeantworter.
- Vergewissern Sie sich zuerst, wer vor dem Haus oder vor der Wohnung steht, bevor Sie Haus- oder Wohnungstür öffnen oder freigeben.
- Melden Sie verdächtige Beobachtungen sofort der Polizei: Notruf 117 / 112.

Weitere Informationen finden Sie übrigens in der Broschüre «Einbruch – nicht bei mir!». Diese erhalten Sie kostenlos auf jeder Polizeiwache, der Gemeindeverwaltung Wohlen (Ständer Eingangsbereich) oder sie kann auf www.police.be.ch heruntergeladen werden. Auf dieser Seite finden Sie auch einen Wettbewerb zu diesem Thema.

Haben Sie noch Fragen? Kontaktieren Sie uns unter der Nummer 031 634 82 81. Die Sicherheitsberatung der Kantonspolizei Bern hilft Ihnen gerne weiter.

Kantonspolizei Bern



 Altern in Würde.
Danke für Ihre Spende.
Konto PK 30-890-6
www.pro-senectute-regionbern.ch





Peacely-Cup in Murzelen auch 2013 wieder

Wenn Kleine gross herauskommen



Ehregast Bettina Thomet zeichnet die beste Spielerin und die besten Spieler aus. (zvz)

Am Peacely-Cup beginnen Karrieren! Als Mädchen wurde Bettina Thomet gleich zweimal zur besten Spielerin des legendären Murzeler Fussballturniers gekürt, 1999 und 2003 – keine andere Spielerin schaffte dies. Später, im Jahr 2011, führte sie die YB-Frauen als Captain zum Schweizer Meistertitel und zeigte den YB-Männern, die einem Pokal seit Jahrzehnten nach-

rennen, wie frau es macht ... Heute trägt sie die Nummer 10 bei den erfolgreichen Frauen des SC Kriens in der Nationalliga A.

Und am Peacely-Cup 2012 war die sympathische Spitzenfussballerin Ehregast. Fast alle wichtigen Preise, die Bettina Thomet übergeben konnte, blieben in der Gemeinde, die Einheimischen schnitten heuer besonders gut ab. «Muttekicker», «Die Wilde Söi» und «You Fail» hiessen die Sigerteams – einzig mit den «Rice Crispies United» gabs einen auswärtigen Sieger – allerdings gehört das Team seit 1981 zum Inventar des Peacely-Cups ...

Zur besten Spielerin wurde Joni Bandi aus Uettligen gewählt, zum besten Spieler Philipp Trachsel vom Team «Null mit Sauce», zum besten Goalie Jorel Aeberhard von den «Wühlmäusen».

Dem verjüngten und erneuerten OK gelang ein reibungsloser Cup bei schönstem Wetter. Auch bei seiner 32. Austragung bleibt das Turnier aus der Gemeinde Wohlen nicht wegzudenken. Bereits fiebern Gross und Klein der Neuaufgabe entgegen: Der 33. Peacely-Cup findet am 10. und 11. August 2013 in Murzelen statt. Mehr unter www.peacely-cup.ch

OK-Peacely-Cup



Pferdesporttage Reitverein Uettligen

Die traditionellen Pferdesporttage des Reitvereins Uettligen fanden bei prächtigem Wetter auf dem schönen, grosszügigen Springplatz in Ortschaften statt. Die Parcoursbauer Christian Willener und Fritz Wanner verstanden es, den grossen Grasplatz zu nutzen, um den zahlreich erschienenen Zuschauern spannenden Springsport zu bieten. Auch Niklaus Schurtenberger beehrte uns und war aus dem nahen Lyss mit vier Pferden angereist. Am Samstagnachmittag kam es zum 1. Höhepunkt mit dem kleinen Berner CH-Championat. Dieses konnte

Tamara Horisberger aus Pontenet mit Cigale du Filou für sich entscheiden.

Das grosse Berner CH-Championat am Sonntagnachmittag zog viele Zuschauer an. Elf Paare qualifizierten sich für die Siegerunde. Simone Saskia Wallerbosch aus Grenchen rollte das Feld mit Wango V von hinten auf und holte sich den Titel. Damit ging der Concours 2012 erfolgreich zu Ende.

Weiteres unter www.rvuettligen.ch

RV Uettligen

Natur- und Vogelschutz Wohlen (NVW): Vortrag

Der Biber – wie er sich in unsere Natur- und Kulturlandschaft einfügt



Vortrag von Peter Lakerveld am Freitag, 23. November 2012, 20 Uhr, im Kipferhaus in Hinterkapelen. Der Eintritt ist frei, Kollekte.

Der Referent Peter Lakerveld bringt uns mit eindrücklichen Bildern die Lebensweise, Ökologie und Geschichte der Biber näher. Nicht zu kurz kommen die möglichen Konflikte, die mit der Rückkehr dieser aktiven Tierart entstehen können sowie die Lösungen für ein erfreuliches Nebeneinander von Biber und Mensch – besonders auch am Wohlensee. Peter Lakerveld ist Biologe und Forstingenieur und arbeitet als Projektleiter der Aktion «Hallo Biber!» von Pro Natura.

Das Thema Biber lässt uns Einwohner von Wohlen nicht kalt, denn seine Spuren sind an den Seeufern in unserer Gemeinde heute leicht und überall zu finden: Angenagte oder gefällte Bäume, am Boden liegende Maisstangen, ausgetretene Biberwechsel vom Ufer zu Feldern und Hausgärten, Asthaufen im Uferbereich. Um die scheuen und interessanten Tiere bei ihren Aktivitäten zu beobachten, braucht es jedoch mehr.

Biber geniessen viel Sympathie. Das gilt, solange sie keine grösseren Probleme verursachen. Mit dem Projekt «Hallo Biber!» will Pro Natura mit Informationen und Massnahmen Konflikten vorbeugen und Situationen entschärfen.



Auch die wissenschaftliche Forschung befasst sich mit der Rückkehr des ökologisch wertvollen Wildtieres an die zivilisierten See- und Flusssufer. Ob die Idee von Regula Baumgartner vom Gut Hofenmühle am Wohlensee wohl realisierbar ist? Sie sagt nämlich: «Die Forschung sollte herausfinden, wie man die fleissigen Biber zum gezielten Holzfällen (im Sinne der Menschen!) bringen könnte.»

Da war der Biber am Werk.
(Foto: Willi Joss)

Peter Fluri, NVW

Melden Sie Schätze am Frienisberg



Sich für Frienisberg Tourismus zu engagieren bringt zwangsläufig mit, sich eingehend auch mit Land und Leuten zu beschäftigen. Bedeutete Frienisberg bis anhin in erster Linie Wohnqualität und Naherholung, so ist das Spektrum heute kaum mehr einzugrenzen. Das immer tiefere Eintauchen in unsere Region – zu der auch die Gemeinde Wohlen zählt –, deren Kultur und Geschichte/n fördert eine weitere Gewissheit zutage: Ungezählte Schätze führen (auch) hier ein Schattendasein und gehen vergessen. Schätze, die ans Licht gebracht, von denen erzählt und geschrieben werden müsste.

Deshalb dieser Aufruf an alle: Wir von Frienisberg Tourismus suchen nach Raritäten! Gesellschaftliches, Geschichtliches, Landwirtschaft, Handwerk und weiteres, das verloren zu gehen droht, interessiert uns sehr.

Konkret heisst das: Verfügen Sie selber über verborgene Schätze dieser Art oder sind Ihnen aus Ihrer Umgebung solche bekannt?

Wir freuen uns über Hinweise und Tipps; denn die Frienisberg-Geschichte darf nicht verloren gehen! Schön, wenn auch Sie mithelfen, dies zu verhindern.

Ihre Kontaktmöglichkeiten:

info@frienisberg-tourismus.ch, Frienisberg-Tourismus, Postfach 31, 3045 Meikirch oder Telefon 031 822 15 15, Heidi Jaberg, Verantwortliche PR und Kommunikation

Wenn Realsatiriker Thomas Bornhauser in der Gemeinde walken geht...

Die Erdachse wird in Oberdettigen geschmiert

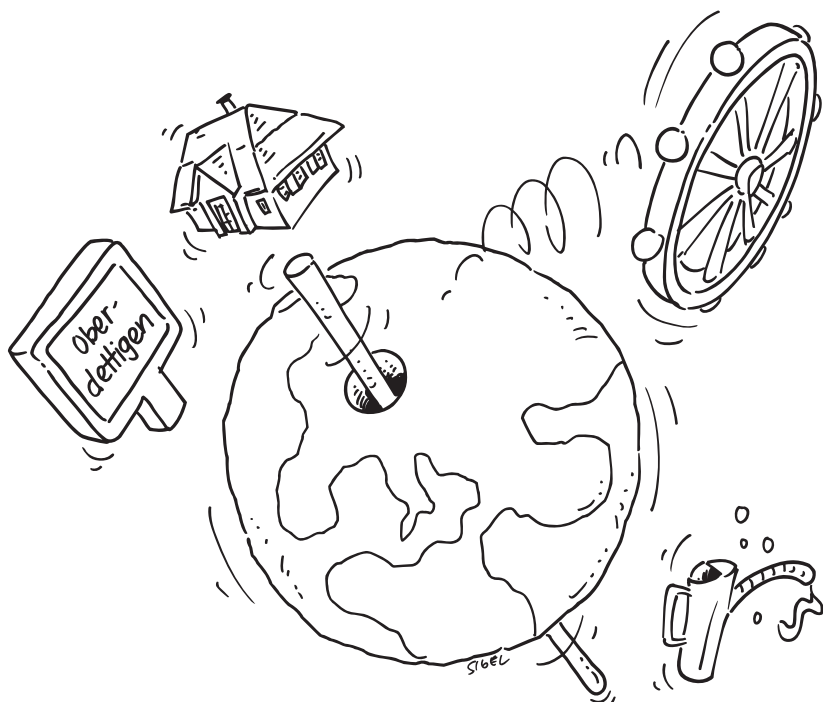
Am Wohlensee steht ein geheimnisumwitterter Bunker. Als ein Redaktor des «Bund» darüber berichten wollte, wurde er vom VBS seinerzeit subito und unmissverständlich zurückgepfiffen. Dieses Erlebnis hat er in einem Bericht beschrieben, ohne aber das Geheimnis des Bunkers zu lüften. Das regt natürlich die Fantasie eines jeden Realsatirikers an...

Wer meine Ferienbüechli in den letzten Jahren gelesen hat, weiss, dass ich eine Serie mit ungefähr 40 Kurzgeschichten zu diesem ominösen Betonbau geschrieben habe. Für mich war klar, was sich dort abspielt: Am Wohlensee treffen sich unsere alt Bundesräte mehrmals im Jahr zum geselligen Zusammensein. Herr Delamuraz – Spitzname «Delamuraille» – wurde zu diesem Zweck ins Leben zurückbeordert, damit er «avec un bon coup de blanc» mit den Kollegen Aubert und Felber anstossen kann; Elisabeth Kopp wird von der Truppe liebevoll «Miss Ellie» genannt, in Anlehnung an die immer besorgte Gluggere von J.R. und Bobby Ewing aus «Dallas». Ruth Metzler wiederum war «Sexy Metzi». Undsoweiterundsofort.

Kürzlich ergab es sich, dass ich mit Marianne, Karin, Andreas und Reto unterwegs beim Walken war. Auf unserer Runde erzählte ich dem Quartett von den Erlebnissen unserer alt Bun-

desräte. Gelächter. Einige Minuten später durchlaufen wir Oberdettigen, ganz in der Nähe von Wohlensee gelegen. «Hier war ich überhaupt noch nie», meinte Reto mit einer gewissen Ehrfurcht. «Das kann ich verstehen», ergeht an ihn retour, «schliesslich ist diese kleine Ortschaft auf keiner Schweizerkarte eingetragen, weil es sie offiziell gar nicht gibt.» Ungläubiges Staunen in der Runde. «Wirklich nicht?», will eine der beiden Läuferinnen wissen. «Nein, wirklich nicht, weil die scheinbaren Bauernhäuser nur Kulissen sind, die Einwohner sind auch keine Bauern, sie sehen nur so aus.» – «Und was sonst als Bauernhäuser und Bauern sind das hier?» – «Dort, im Innern des Gebäudes», ich zeige mit der Hand auf das grösste Haus rechts, «wird zweimal in der Woche die Erdachse geschmiert, Millimeter genau gerichtet und in Schräglage gebracht, damit die Erde einigermaßen im Gleichgewicht und stabil bleibt.» Die Kolleginnen und Kollegen beginnen zu schmunzeln. «Die Bewohnerinnen und Bewohner sind übrigens alles hochqualifizierte Angestellte des CERN in Genf.» Und anschliessend wird der Meute erzählt, weshalb sie sich hier als Landwirte tarnen, obwohl viele davon weltbekannte Kernphysiker sind.

In den Minuten danach würden wir glatt als direkte Nachkommen des Herrn Newton (Isaac, nicht Helmut, das ist der Fotograf, der blutige Frauen ablichtet) durchgehen, wir parlieren vom Teilchenbeschleuniger, von Elementarteilchen, von elektromagnetischen Feldern und Molekülen. «Lieber Thomas, und wie muss man sich denn das Richten der Erdachse vorstellen?», will Marianne wissen. «Nun, ich versuche, es euch so zu erklären, damit ihr es auch verstehen könnt: Tief unter der Erdoberfläche hat es im besagten Bauernhaus einen riesigen Raum, fast wie in den James Bond-Filmen* die Kommandozentrale von Blofeld & Co. Mitten im Raum gibt ein ebenso riesiges Holzrad, das wie ein gigantisches Schiffssteuerrad aussieht. Ungefähr 25 hochqualifizierte



Wissenschaftler drehen es von Hand gleichzeitig in die richtige Position, wie wenn sie ihr in Panne gefallenes Auto zu schieben hätten, derweil die Erdachse mit Spezialöl geschmiert wird, jeweils am Sonntag und Mittwoch, etwa um diese Zeit.» Zu dumm, ist heute Donnerstag.

Danach gibt es für uns alle kein Halten mehr, die Fantasie geht mit allen durch und zwar so sehr, dass sich jene vier Leute, die vor jenem Bauernhaus hocken, wo man sich «Bure-Pintli»-selfservieren kann, wundern, wie man es so lustig haben kann, in ihrem Weiler. Mir ist, ich würde Saul Perlmutter und Rolf Zinkernagel erkennen, was aber unwahrscheinlich erscheint, weil zwar Ersterer Träger des Nobelpreises für Physik ist, der Schweizer aber definitiv in der Kategorie Medizin die gleiche Auszeichnung erhalten hat. Aber wer weiss, vielleicht ist in einem der Laboratorien ja etwas passiert, das die Anwesenheit des Rolf Zinkernagel erfordert. Who knows?

Es kommen uns zwei Walker entgegen, schauen uns an, wie wir da schmunzelnd unterwegs sind. «Die überlegen sich bestimmt, woher sie uns kennen», lacht Reto. «Genau, und dann wird sich der eine bestimmt daran erinnern, dass wir gestern in der Tagesschau von SF1 in einem Bericht zu sehen waren, als wir im CERN neben fünf NASA-Astronauten standen, denen wir die Hand geschüttelt haben. Respektive umgekehrt.» Sie zweifeln doch nicht etwa dran, nicht wahr, liebe Lesende?

Text: Thomas Bornhauser
Cartoon: Beat Sigel

**Das hier ist allerdings keine Fantasie: Oberhalb des Wohlensees gibt es eine völlig unscheinbare Garagentüre, hinter der sich 007-mässig eine grosse Hightech-Garage mit unzähligen Luxusportautos befindet. Selber gesehen. Atemberaubend.*

Element «Feuer»

Peter Schudel, Shelagh Brawand, Regula Klopstein, Pascale Glauser, Nadia Métraux, Ursula Neuenschwander, Loni Ackermann, Stephan Schmitt, Monika Spahni, Simone Schenk, Hanni Studer, Renate Kästli, Herbert Jutzi, Theres Studer, Susanne Wälchli, Konrad Steiner, Monique Schenk, Ruth Fluri, Thania Ramseier, Carlos Barros, Caroline Giuri, Christine Frey



stellen aus

Freitag, 30. November
bis Sonntag, 9. Dezember 2012

im Kultur-Estrich, Schulhaus Wohlen

Vernissage, Freitag 30. November	19.00–21.00 Uhr
Samstage (1./8. Dez.) und Sonntag (2. Dez.) (Montag, 3. Dez. geschlossen)	15.00–18.00 Uhr
Dienstag–Freitag (4.–7. Dez.)	18.00–20.00 Uhr
Finissage, Sonntag, 9. Dezember	15.00–17.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Departementskommission Bildung und Kultur



W o h l e n

Hilfe annehmen mit der Spitex und dem Spezialbereich Comfort

Die Welt ist wieder in Ordnung

Der Wohnraum von Anna Spreng in der Gemeinde Wohlen ist geschmackvoll eingerichtet und mit kleinen Souvenirs liebevoll dekoriert. Er erzählt von einem aufregenden, selbstbestimmten Leben. Vor zwei Jahren aber hat sie einen schwierigen Prozess durchgemacht: Hilfe anzunehmen.



Anna Spreng (zvg)

Aufgewachsen in der Berner Elfenau, zog es Anna Spreng nach dem Tod des von ihr gepflegten Vaters in die Ferne. «Ich brauchte Weite», gesteht sie, «und meine Mutter hat das verstanden.» In der Folge reiste die gelernte Tapeziernäherin viel, denn durch die internationale Kundschaft ihres Arbeitgebers in Genf und ihren als Aupair erworbenen Englischkenntnissen, lernte sie interessante Menschen aus der ganzen Welt kennen. Diese schätzten die talentierte Näherin, die virtuos mit feinsten Stoffen und dekorativen Elementen die wunderbarsten Vorhänge oder Hussen zauberte. Und auch die Geburt ihres Sohnes hinderte sie nicht daran, weiter kreativ zu sein. Zurück in Bern machte sich die unabhängige, junge Mutter selbstständig und dank dem Auftrag eines prominenten Berner Ehepaars, deren Haus einzurichten, hat-

te sie immer genug Arbeit. Das erlaubte eine bescheidene, finanzielle Sicherheit.

Heute lebt Anna Spreng ausserhalb der Stadt auf dem Land in der Gemeinde Wohlen. Vor zwei Jahren musste sie sich einer Rückenoperation unterziehen. Noch im Spital wurde klar, dass es ohne fremde Hilfe nicht mehr gehen würde; im ersten Moment eine schwierige Erfahrung. Es bedurfte eines längeren Prozesses um die neue Situation anzunehmen. «Anfangs war mir alles egal, aber dann habe ich mich aufgerafft; schaue ich heute zum Fenster raus, ist die Welt wieder in Ordnung.» Mit dazu beigetragen haben auch ihre Familie, die im gleichen Haus wohnt und die Unterstützung der Spitex. «Die Spitex ist wunderbar», schwärmt sie, «ich habe damit einen Teil meiner Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zurückerlangt und muss nicht ins Heim.» Täglich morgens und abends wird Frau Spreng durch eine Spitex-Mitarbeiterin betreut, für die täglichen Verrichtungen, die schwierig geworden sind. Und mehrmals wöchentlich erhält sie über Mittag Besuch einer Mitarbeiterin der Spitex Comfort, einen auf Betreuungsangebote spezialisierten Bereich der Spitex Region Bern Nord. Dieser bietet Dienstleistungen an, welche den Rahmen der Grund- und Behandlungspflege sprengen. Zum Beispiel achtet die Mitarbeiterin der Spitex Comfort darauf, dass Frau Spreng richtig isst, einen Spaziergang machen kann oder chauffiert sie zum Coiffeur. «So wird es mir nie langweilig, ich bin immer von netten Menschen umgeben», erzählt die 80-jährige Rentnerin. Aber auch die Menschen von früher vergisst sie nicht; die langjährigen Kontakte in die ganze Welt pflegt sie mit Hingabe: «Reisen liegt zwar nicht mehr drin, aber ich habe einen Computerkurs gemacht und jetzt halte ich Verbindung per E-Mail!»

Anna Spreng ist sich bewusst, dass sie in einer privilegierten Situation ist: «Ich habe meine Familie Tür an Tür und ich kann es mir finanziell leisten, zu Hause Unterstützung zu bekommen. Dafür bin ich sehr dankbar, denn die Spitex gibt mir ein gutes und sicheres Gefühl, in meinen eigenen vier Wänden. Und das ist gut so.»

Film und Podiumsdiskussion

Die Spitex Region Bern Nord zeigt im Rahmen einer Sensibilisierungskampagne den 40-minütigen Film «Zwischen Wunsch und Verpflichtung. Angehörige begleiten und pflegen» mit anschließender Podiumsdiskussion. Es besteht die Möglichkeit, sich vor Ort zusätzlich detailliert bei Fachpersonen zum Thema zu informieren. Der Eintritt ist frei.

Donnerstag, 22.11.2012, 19.30 Uhr in der Aula Sek. I in Zollikofen
Mehr Informationen unter www.spitexrebeneo.ch

Spitex Region Bern Nord

Seniorenrat

Tauschnetz Wohlen

Das Tauschnetz Wohlen ist eine Kontakt- und Vermittlungsstelle für unentgeltliche Dienstleistungen. Sie bietet vor allem Senioren und Seniorinnen unserer Gemeinde die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Neigungen anderen zur Verfügung zu stellen. Die freiwilligen Tätigkeiten sind gleichwertig, egal ob Kopf- oder Handarbeit und werden wenn möglich durch Gegenleistungen abgegolten. Die Hilfe muss nicht 1:1 erfolgen, sondern kann auch einer anderen Person zukommen. Durch die Kontakte und Begegnungen wird zugleich das soziale Netz verfestigt.

Angebote und Nachfragen können jederzeit der Informationsstelle für Altersfragen der Gemeindeverwaltung gemeldet werden. Die Betreuerinnen des Tauschnetzes setzen sich mit den Interessierten in Verbindung, gehen auf ihre Anliegen ein und vermitteln ein möglichst geeignetes Angebot.

Das Tauschnetz Wohlen setzt auf gegenseitigen Respekt, Vertrauen und Ehrlichkeit aller Beteiligten.

Folgende Angebote stehen zur Verfügung

- Hilfe bei Computerproblemen (Hardware, Software, Internet)

- Hilfe beim Einkaufen (mit und ohne Auto)
- Hilfe beim Kochen
- Gemeinsam Fenster putzen oder andere Hausarbeiten
- Kleine Handwerkerarbeiten in Haushalt
- Gartenzwerge restaurieren
- Wäsche flicken
- Fahrt ins Blaue
- Ferienplatz für ein Haustier
- Hund spazieren führen
- Vorlesen in deutsch oder französisch
- Nordic Walking oder Wandern
- Unterstützung bei administrativen Arbeiten (Korrespondenz, Steuererklärung)

Nachfrage

Leider haben wir im Moment keine offenen Nachfragen. Haben Sie bitte keine Hemmungen bei untenstehender Adresse anzufragen, falls Sie für irgendeine Hilfe froh wären. Das Tauschnetz kann nur funktionieren, wenn beide Seiten mitmachen!

Anmeldung mit untenstehendem Talon an

Informationsstelle für Altersfragen, Gemeindeverwaltung, 3033 Wohlen (Tel. 031 828 81 66) oder per Mail: soziale.dienste@wohlen-be.ch oder über die Homepage www.wohlen-be.ch



Anmeldetalon für Nachfragen oder Angebote

Name: _____

Adresse: _____

Telefon/ E-Mail: _____

Nachfrage / Angebot: _____

einmalig

mehrmals



Massnahmen zur Verkehrssicherheit zum Schulbeginn 2012

Halt bevor's knallt

Dem diesjährigen Schulbeginn wurde aufgrund der Schulschliessung in Säriswil eine spezielle Beachtung hinsichtlich der Verkehrssicherheit gewidmet. Verschiedene Massnahmen konnten umgesetzt werden; das Hauptziel war die Sensibilisierung aller Verkehrsteilnehmer in unserer Gemeinde.

Im Rahmen der Schulwegsicherheit wurde bereits zu Beginn des Jahres eine Arbeitsgruppe, zusammengesetzt aus verschiedenen Interessenvertretern der gesamten Gemeinde (Departement Gemeindebetriebe, Eltern von Schulkindern, Vertreter der Schulkommission, Gemeindebürger und Polizei), ins Leben gerufen, welche sich den verschiedenen Bedürfnissen rund um die Schulwegsicherheit annahm. Verstärkt wurde die Brisanz dieses Themas durch den im April gefällten Entscheid, die Schule Säriswil zu schliessen, was eine grosse Zunahme der Schüler auf dem Schulweg von Säriswil nach Uettiligen zur Folge hatte. So beschloss die Arbeitsgruppe Schulschliessung Säriswil unter der Leitung von Markus Richle, in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Verkehrssicherheit, einen Infolyer zur Sensibilisierung der Bevölkerung und aller Verkehrsteilnehmer zu gestalten und diesen zu Schulbeginn an sämtliche Haushalte in der Gemeinde zu verteilen.

Start der Kampagne: Freitag, 10.8.2012

Dank der sehr guten Zusammenarbeit mit dem Touring Club Schweiz (TCS) war es möglich, die ebenfalls zu Schulbeginn neu lancierte Kampagne «Halt bevor's knallt» in den Infolyer zu integrieren. Zudem stellte der TCS der Gemeinde Banner, Plakate sowie 2'000 Kampagnen-Notizblöcke zur Verfügung. Wie geplant, konnte der Flyer am Freitag, 10.8.2012, in 4'300 Haushalte der Gemeinde Wohlen verteilt werden. Banner wurden an den Dorfeingängen aufgestellt, und an den Postautohaltstellen der ganzen Gemeinde wurden Plakate aufgehängt. Durch die diversen Massnahmen zeigte die Presse (Berner Zeitung) Interesse und publizierte in der Samstagausgabe einen grösseren Bericht über die Aktion Schulwegsicherheit in der Gemeinde Wohlen.

Schulbeginn: Montag, 13.8.2012

So war es gelungen, den Tag des Schulbeginns bezüglich Verkehrssicherheit durch den vielseitigen Einsatz der Kampagne positiv zu unterstützen. Ergänzt wurde die Aktion von der Kantonspolizei, welche während drei Tagen auf der Strasse 1'500 Kampagnen-Notizblöcke an die Automobilisten verteilte. Am

letzten Aktionstag durfte sogar eine Schulklasse verkleidet als Piraten die Polizei beim Verteilen unterstützen. Um die offene Diskussion zum Thema zu lancieren, wurde erstmals ein Blog im Internet aufgeschaltet. Verschiedenste Rückmeldungen sind in der Folge eingegangen und wurden entsprechend analysiert und fliessen nun in die weiteren Massnahmen mit ein.

Ausblick und weiterführende Massnahmen

Um die Sensibilisierung der Verkehrsteilnehmenden nachhaltig zu gewährleisten, wurde das Kampagnenmaterial nach den Herbstferien erneut platziert – diesmal mit Schweregewicht in anderen Gemeindegebieten. Auch die Kantonspolizei war wieder auf dem Schulweg präsent, und hat zusätzlich zur Kampagne «Halt bevor's knallt» die Kampagne «Sichtbarkeit bei Nacht» promotet (siehe www.bfu.ch/PDFLib/983_42.pdf).

Dank dem grossen Engagement von vielen verschiedenen Personen in der Gemeinde konnte die breit abgestützte Kampagne erfolgreich durchgeführt werden. Deren positive und nachhaltige Wirkung wird sich hoffentlich in den folgenden Jahren fortsetzen. Besten Dank allen Mitwirkenden!

Franziska Gautschi,
Arbeitsgruppe Verkehrssicherheit

Machen Sie mit!

Zur Vervollständigung der Arbeitsgruppe Verkehrssicherheit wird eine Person aus **Hinterkappelen** gesucht. Interessenten melden sich bitte bei:

Peter Känzig, Gemeindebetriebe,
Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen
Tel. 031 828 81 64
E-Mail: gemeindebetriebe@wohlen-be.ch

«gggfon» – gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus

Eine Ungerechtigkeit, eine Diskriminierung, ein verbaler oder körperlicher Angriff oder respektloses Verhalten auf der Strasse, im Bus oder auf dem Pausenplatz. Was nun?

Mit solchen Fragen beschäftigt sich das Projekt «gggfon – gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus», an welchem sich auch Wohlen gemeinsam mit 48 weiteren Gemeinden aus den Regionen Bern-Mittelland und Burgdorf beteiligt. Mit der Teilnahme setzt die Gemeinde Wohlen ein Zeichen gegen Gewalt und Rassismus.

Die regionale Informations- und Beratungsstelle «gggfon» berät Einzelpersonen wie auch Gruppen, Schulen, Institutionen und Gemeinden im Umgang mit Gewalt und Rassismus im öffentlichen Raum. Sie sensibilisiert die Öffentlichkeit für die Thematik und ermutigt die Bevölkerung zu Zivilcourage. «Hinschauen und Benennen – statt Wegschauen und Verstummen» lautet die Devise.

Zum Angebot zählen Beratungsgespräche, lösungsorientierte Interventionen, Workshops und Weiterbildungskurse, fachliche Unterstützung in Projektarbeiten sowie die Vernetzung mit weiteren Fachstellen. In seiner 10-jährigen Tätigkeit wurde das Angebot des «gggfon» im Austausch mit den Gemeinden weiterentwickelt und an aktuelle Fragestellungen angepasst.

Nehmen Sie Kontakt auf unter www.gggfon.ch oder Telefon 031 333 33 40.

Alltägliche Lärlouf

E tschou, wi geit's
scho lang nümm gseh

*'s geit ömel geng
was wott me meh*

Bisch o so müed
dä cheibe Föhn

*Bis du doch froh
drum hei mer schön*

Was nützt mir das
ha glych nie Zyt

*Jaja der Stress
dä nimmt eim mit*

*Bi grad im Schuss
lüt doch mal aa*

Ligt's zytlech drinn
de dänk'i dra

*Mues leider gah
e Schöne, tschou*

Es anders Mal u
Gruess a d Frou

Marianne Chopard



Ludothek Wohlensee

Pausenludothek in der Schule Wohlen

Die diesjährige Pausenludothek führten wir in der Schule Wohlen durch. Alle Schülerinnen und Schüler fanden grossen Gefallen an der Durchführung. Die 5. Klasse hat uns dazu ihre Eindrücke geschildert:

- Vanessa gefielen die Karts am besten.
- Robin fand das Monstertuch sehr gut.
- Miro und Michelle hat alles gefallen.
- Elia und Leo fanden das Liege-Velo cool.
- Lukas und Fabio fanden alles cool.
- Jonas, Emanuel und Jason fanden die Tischspiele super.
- Chiara fand die Auswahl toll.
- Ilona und Michelle möchten, dass dieser Anlass öfter durchgeführt wird.
- Noel findet es toll, dass die Ludothek Wohlensee gekommen ist.

Fazit der Schüler und Schülerinnen: «Es hat uns gluschtig auf die Ludothek gemacht.»

Ludo-Team

Öffnungszeiten der Ludothek

Dienstag, 15.00–17.00 Uhr

Mittwoch, 15.00–17.00 Uhr

Freitag, 17.00–19.00 Uhr

1. Samstag im Monat, 10.00–12.00 Uhr

Ludothek Wohlensee, Dorfstrasse 2,
3032 Hinterkappelen

Tel. 031 901 33 13, info@ludo-wohlensee.ch,

www.ludo-wohlensee.ch



Wohlener Verein Viitor sammelt für Rumänien

Weihnachtsfreude in schwierigen Zeiten

Die Hoffnung auf bessere Zeiten verlangt von Rumäniens Bevölkerung ein weiteres Mal viel Geduld und Durchhaltewillen. Wegen der grossen Dürre dieses Sommers hat sich die Ernte der meisten Nutzpflanzen drastisch verringert. In dieser Zeit der Rückschläge werden Geschenke besonders viel Freude bereiten und etwas Glanz in trübe Tage bringen!

Die Dürre hat zur Folge, dass die Situation beim Mais katastrophal ist. Rumänien läuft Gefahr, 80 Prozent der gesamten Ernte zu verlieren. Bei den Sonnenblumen könnten es 50 Prozent sein. Die Verluste beim Weizen haben schon zu einer Verdoppelung der Preise geführt. Die Situation ist besorgniserregend. Auch die Stromversorgung Rumäniens leidet unter dem Wassermangel. Die Wasserreserven in den Stauseen und Flüssen sind alarmierend niedrig. Dadurch wird auch der Strompreis wesentlich steigen. Die zu erwartenden Preissteigerungen werden in den kommenden Monaten viele Familien in arge Bedrängnis bringen. Es wird also der Bevölkerung noch schlechter gehen als in den Jahren zuvor: Ein weiterer Grund, die Hilfe für die Ärmsten und Kinder zu intensivieren. Der Staat wird für seine Aufgaben immer weniger zur Verfügung haben.

Bereits zum vierten Mal werden 2012 die Weihnachtsgeschenke in Caransebes eingepackt. Während des ganzen Jahres stricken und nähen die Frauen vom Orthodoxen Frauenverein, aber trotz aller Bemühungen reicht es niemals für benötigte 3000–4000 Päckli. Den Frauen, welche die Armut der Bevölkerung hautnah kennen, ist es ein Anliegen, dass in dieser schwierigen Zeit Kinder, Rentner, Kranke und bedürftige Familien eine Weihnachtsfreude erleben dürfen. Geldspenden ermöglichen Lebensmittelpakete für Familien in Notsituationen.

Beim Verteilen der Geschenke haben wir immer wieder erlebt, wie freudig überrascht und erstaunt die Leute waren, dass sie Geschenke aus der Schweiz erhalten. «Es ist wunderbar, dass noch jemand an uns denkt – Menschen die uns gar nicht kennen!» Letztes Jahr konnten wir dank einer Spezialspende einer Familie, die wegen der schweren Krankheit des Vaters in grosse Not geraten war, zu Weihnachten einen grossen Lebensmittelkorb und einen Zustupf an die medizinische Behandlung schenken. Die Freude der Familie war rührend, es war für sie fast wie ein Wunder. Die Familie war uns von der Pfarrfamilie gemeldet worden. Seither kommen die Kinder zu unserem Mit-

tagstisch. In den Schulen freuen sich die Kinder auf die Weihnachtsfeier mit Liedern und Gedichten. Die Schulzimmer sind weihnachtlich dekoriert, im Eingang steht in vielen Schulhäusern ein dekoriertes Weihnachtsbaum. Gespannt warten die Schüler auf die Päckli aus der Schweiz. Für viele wird es das einzige Geschenk zu Weihnachten sein. Sie freuen sich natürlich vor allem auf die Schokolade.

Sammlung in Wohlen

Für Schulen und Kindergarten: Kugelschreiber, Bleistifte, Farbstifte, Gummi und Spitzer, Lineal, Geodreieck, Zirkel (auch gebrauchte), saubere kleine Plüschtiere und Spielzeugautöli, individuell für Kinder suchen wir Mützen, Halstücher, Handschuhe, Schal, Socken.

Individuell für Erwachsene benötigen wir Socken, Damenstrumpfhosen, Schals.

Individuell für Familien suchen wir Zahnbürsten (in der Packung), Zahnpasta, Seife (keine Duschmittel), Zündhölzer, Schnellverband, elastische Binden, Watte.

Für alle: Schokolade (100g-Tafeln, ev. weihnachtlich verpackt, Ablaufdatum frühestens April 2013), neue Stricksachen und Textilien; fahrtüchtige Fahrräder, Veloanhänger.

Für die Päckliwerkstatt sammeln wir Geschenkpapier und Bändeli.

Geldspenden willkommen: Bankkonto CS, IBAN CH76 0483 5096 9621 7100 0

Bitte geben Sie uns alle Geschenke **unverpackt** ab. So helfen Sie Transportkosten sparen.

Sammeltage in Wohlen: Freitag/Samstag 30.11./1.12.2012, 10.00 Uhr–17.00 Uhr oder nach Vereinbarung bis spätestens 1. Dezember.

Susi und Daniel Vuillemin, Gassackerstrasse 3033 Wohlen, Tel. 031 829 29 86 oder info@rumaenienhilfswerk.ch

Nebst der Weihnachtsaktion unterstützt Viitor in Caransebes seit 15 Jahren verschiedene Projekte in Zusammenarbeit mit dem Frauenverein, der Orthodoxen Kirche, der Stadtregierung, der Schulleitung des Berufsslyceums und dessen Schulinspektorat.

Susi Vuillemin



**reformierte
kirchgemeinde
wohlen
bei bern**

Rückblick auf die Türkeireise der Kirchgemeinde Wohlen

Land der Hethiter, Höhlen und Derwische

Die Gemeindereise der Reformierten Kirche Wohlen führte dieses Jahr nach Zentralanatolien, ins Herz der Türkei. Während der letzten Septemberwoche erkundeten 22 Reiselustige unter der Leitung von Rebekka Grogg und Kenan Canak eine der faszinierendsten Landschaften der Erde und bestaunten Baudenkmäler aus einem Zeitraum von über 3000 Jahren.

Ihren Anfang nahm die Reise in Istanbul, dem früheren Konstantinopel. Auf einem historischen Rundgang durch die Stadt besichtigten wir Sehenswürdigkeiten wie die Hagia Sophia, den Serail und die Blaue Moschee. Daneben flanierten wir durch die geschäftige Pera-Strasse, liessen uns von den orientalischen Düften des Gewürzbasars verführen und genossen den Sonnenuntergang über dem Goldenen Horn. Die Eindrücke der beiden ersten Tage rundete ein Besuch bei der österreichischen St. Georgs-Gemeinde ab, wo uns zwei Theologinnen Einblick in das St. Georgs-Kolleg und ein christlich-muslimisches Forum gewährten.

Die nächsten zwei Tage standen im Zeichen der hethitischen Kultur, einer spätbronzezeitlichen Zivilisation, die erst vor hundert Jahren entdeckt worden war. Nach achtstündiger Busfahrt (mit Panne) trafen wir in Ankara ein, wo wir das Hethitermuseum besuchten und die Zeugnisse einer untergegangenen Hochkultur bewunderten. In der östlich gelegenen Ruinenstadt Hattuscha besichtigten wir Monumente aus dem 2. Jahrtausend v.Chr. und bestiegen eine pyramidenähnliche Festungsböschung,

die einen herrlichen Panoramablick auf die Umgebung bot.

Die folgenden drei Tage waren wir in Ortahisar untergebracht, einem Städtchen auf 1200 Metern inmitten der kappadokischen Vulkanlandschaft. Von hier aus erkundeten wir Erosionstäler mit einzigartigen Höhlenkirchen und Felsenwohnungen. Den mutigen Frühaufstehern bot sich die Gelegenheit, die Region bei Sonnenaufgang in einem Heissluftballon zu überfliegen. Im 7. Jahrhundert hatten die Höhlen den Christen als Fluchtstätten vor den Arabern gedient. Zu diesem Zweck waren ganze unterirdische Städte ausgehöhlt worden, die mehrere tausend Menschen beherbergen konnten. Wer keine Platzangst hatte, konnte sich wie ein Maulwurf durch die Höhlen von Kaymakli tasten und 35 Meter unter der Erde eine Infrastruktur mit Vorratskammern, Wohnräumen und einer Kirche bestaunen. Die meisten kappadokischen Höhlenkirchen stammen aus der Zeit zwischen dem 8. und dem 13. Jahrhundert. Ihre Fresken sind oft beschädigt und werden heute zum Glück restauriert. Besonders gefallen hat die Dunkle Kirche von Göreme – ein Juwel byzantinischer Kunst, entstanden unter der Herrschaft der seldschukischen Türken.

Das Abschluss Thema der Reise bildete die islamische Sufi-Mystik, die Grundlage der Derwischorden. In der Karawanserei Sarihan durften wir einem Tanzgottesdienst der Mevlevi-Derwische beiwohnen: Sich zur Musik in Trance zu drehen, braucht Übung; mir jedenfalls wurde schon beim Zuschauen schwindlig. Auf der Fahrt in die Sufi-Stadt Konya machten wir in einer Teppichmanufaktur Halt: Wer keinen Teppich kaufen wollte, bekam hier immerhin den besten Kaffee serviert oder konnte sich die Schuhe putzen lassen. Bei der Ankunft in Konya besuchten wir das Mausoleum von Dschelaladdin Rumi, dem persischen Sufipoeten aus dem 13. Jahrhundert, auf den sich die Mevlevi-Derwische berufen. Von Konya aus führte unsere Reise schliesslich über das Taurusgebirge in die Küstenstadt Antalya, wo wir müde, aber erfüllt mit einem kühlen Bad unsere Reise beendeten.

Zelve in Kappadokien
(Foto: Christian
Münch)



Der Prisma Männertreff

Im August 2011 wurde der Prisma Männertreff im Kipferhaus in Hinterkappelen ins Leben gerufen. Er richtet sich in erster Linie an ältere Schweizer und Männer mit Migrationshintergrund, die Interesse an gemeinsamen Aktivitäten, Gesprächen und interkulturellem Austausch haben.

Der Prisma Männertreff trifft sich einmal pro Woche für zwei bis drei Stunden zu wechselnden Themen. Die Einwohnergemeinde Wohlen, die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern sowie die Reformierte Kirchgemeinde Wohlen finanzieren das Projekt gemeinsam.

Wir fingen mit kleinen Fahrradreparaturen und ein paar schönen Velotouren der Aare entlang an. Auf Wunsch der Teilnehmer folgte darauf ein Kochkurs und auf den Sommer 2012 hin lernten wir im Hallenbad des Oberstufenzentrums Hinterkappelen schwimmen oder verbesserten den bereits erlernten Schwimmstil. Es war schön zu sehen, wie besonders unsere älteren Teilnehmer plötzlich zu Schwimmlehrern für die Jungen wurden.

Beim Schwimmen war es jedoch etwas schwierig, miteinander ins Gespräch zu kommen. Deshalb fangen wir nun wieder mit Kochen an. Über das Leben als Mann zu sprechen fällt beim Kochen oder beim anschliessenden

gemeinsamen Essen leichter. Warum meint eine Frau Nein, wenn sie Nein sagt, und nicht doch vielleicht ein bisschen Ja? Warum ist es wichtig, dass auch Männer kochen können? Wie und worauf hin erziehen wir unsere Kinder? Was ist dabei die Rolle des Vaters? Wir diskutieren über den einen oder anderen Zeitungsartikel zu einem politischen oder gesellschaftlichen Thema. Oder wir reden auch einmal über etwas ganz Persönliches.

Wir treffen uns bis auf weiteres jeweils am Mittwoch um 17.30 Uhr wieder zum Kochen im Parterre des Kipferhauses. Ich freue mich auf neue Besucher.

Anfragen und Anmeldungen über Laurence Gygi,
Migrationsarbeit Kirchgemeinde Wohlen,
Tel. 031 901 16 75 oder per
E-Mail: laurence.gygi@kg-wohlenbe.ch

Markus Forster,
Leiter Prisma Männertreff

Adventsfenster 2012 in allen Dörfern

Seit Jahren schon sind die geschmückten Adventsfenster in Hinterkappelen, im Innerberg, in Möriswil/Säriswil, Murzelen, Uettligen und Wohlen Tradition. Auch 2012 sollen sie zu Besinnung, Gemütlichkeit und Stimmung im Advent beitragen. Sie sind von 17 bis 22 Uhr vom jeweiligen Abend an bis Silvester beleuchtet und laden zu nächtlichen Spaziergängen ein. Wer Lust hat, kann an seinem Abend ein Sternchen zur Türklingel kleben, das bedeutet «offene Haustür, bitte eintreten!». In Uettligen, Murzelen und im Innerberg können Sie Ihre Türe zu einer beliebigen Tageszeit öffnen. Sie geben die Zeit einfach bei der Anmeldung an.

Detaillierte Informationen und Datum-Reservierungen nehmen gerne entgegen:

Hinterkappelen: Claudia und Patrick Felder, 031 901 26 85, cfelder@bluewin.ch

Innerberg: Beatrice C. Wittwer, 031 829 20 15, 079 429 70 77, wittwerabc@hispeed.ch

Möriswil/Säriswil: Pascale Gerstmayer, 031 822 04 86, info@mach-art.ch

Murzelen: Familie Appenzeller Schmassmann, 031 822 09 31

Uettligen: Annegret Berger, 031 829 29 57 (Anrufbeantworter)

Wohlen: Marlise Sahli, 031 829 22 34, 079 379 17 50, marlise.sahli@hispeed.ch

Hier hat die Natur noch das Sagen

www.frienisberg-tourismus.ch

Wanderlust

Chronik Wohleener Chronik

Besonderes aus dem Gemeindeleben vom 13. August bis 15. Oktober 2012

13.8. Für 24 **Säriswiler** Schulkinder beginnt nach den **Sommerferien** der Unterricht in der Unterstufenschule in **Uettligen**. Sie haben heute den vier Kilometer langen **Schulweg** mit dem **Postauto** zurück gelegt. Sie werden in der Schule mit einem **Willkommensritual** empfangen. Das **Lehrerkollegium** tue alles für die **Integration** der Säriswiler Kinder, sagt Schulleiterin **Anne-Catherine Weber**. So organisierte die Lehrerschaft vor **Schulbeginn** eine **Infoveranstaltung** in Säriswil und einen **Besuchstag** in der Schule in Uettligen.

16.8. Der **Schutzverband Wohlensee**, präsiert von **Elisabeth Wieland**, feiert mit **120 Gästen** das 60-jährige **Jubiläum**. Regierungsrätin **Beatrice Simon** blickt auf die wichtigsten **Etappen** seit der **Gründung** im Jahr 1952 zurück. Es folgt ein medizinhistorischer **Vortrag** von Professor **Urs Boschung** über **Albrecht von Haller**, der eine Weile im **Hasligut** oberhalb des **Wohlensees** beim Bremgartenwald lebte, anschliessend begibt sich die Schar auf eine **Flossfahrt**. Der **Ausklang** im **Seegarten** des Schutzverbandes erfolgt bei Kerzenlicht mit wilden Sagen aus dem **Oberwallis**, gesprochen von **Andreas Weissen**, dem **Geschäftsführer** des Netzwerkes der **Schweizer Pärke**. Die Bäckerei **Zingg** lanciert aus **Anlass** des Jubiläums einen **Wohlenseekuchen**, den es seither auch zu kaufen gibt.

28.8. An einem **Infoabend** im **Reberhaus** Uettligen orientieren **Gemeinde- und Kantonsvertreter** über das neuste Bauvorhaben zur **Verbesserung** der **Schulwegsicherheit**: So soll der Staatsstrassenabschnitt zwischen **Uettligen** und **Ortschwaben** mit zwei Radstreifen und Fussweg ausgestattet werden. Die **Bevölkerung** kann zum Projekt **Eingaben** machen, wie Departementsvorsteher Bau und Planung, **Michael Haenzi**, und die Departementchefin Gemeindebetriebe, **Anita Hermann**, erklären. Gemäss Kreisoberingenieur **Ueli Weber** möchte der Kanton möglichst **bald** mit den **Bauarbeiten** beginnen.

14.9. Der **Regierungsrat** genehmigt den **Kredit** von 1,65 Millionen Franken für die erste **Etappe** zur **Sanierung** der Deponie in **Illiswil**. Damit soll das belastete **Sickerwasser** nicht mehr in den **Illiswilbach** fliessen, sondern in die **ARA Wohlen** geleitet werden. Die **Belas-**

tung stellt für diese **kein Problem** dar, sagt **Jacques Ganguin** vom kantonalen Amt für Wasser und Abfall AWA. In einer nächsten **Etappe** soll dann der Illiswilbach **sanier**t werden. Die **Gesamtsanierung** kostet rund **10 Millionen Franken**.

16.9. **Vreni** und **Jürg Spahr** laden die Kappelenring-Bewohner zum 31. **Gratis-Matinée-Konzert** mit dem **Adelaide-Quartett** in der **Arena** im **Kappelenring** ein. Gegen **hundert** Personen sind anwesend, zunehmend kommen die Konzertbesucher und -besucherinnen auch von **ausserhalb** des «Rings». Erstmals spielt das durch zwei weitere Streicher **verstärkte** Quartett an der **Matinée** auch ein Werk von **Peter J. Tschaikowsky**, nämlich das anspruchsvolle **Sextett** für Streicher.

18.9. Der **Regierungsrat** des Kantons Bern lehnt die 28 **Einsprachen** gegen das **Uferweg-teilstück** im Inselrain in Hinterkappelen ab und **erteilt** damit die **Baubewilligung** für das rund **1,3 Kilometer** lange Wegstück, welches gemäss den kantonalen Planungsbehörden rund 2,2 Millionen Franken kosten soll. Zu den **Einsprechenden** zählt auch die **Gemeinde Wohlen**, welche im Jahr **2006** die **Planung** des umstrittenen Wegstückes an den Kanton **abgetreten** hat.

20.9. Die **FDP Wohlen** kritisiert den **Entscheid** des **Regierungsrates** zum **Uferwegprojekt** am Inselrain. Unter anderem bedauert die Partei in einer **Medienmitteilung**, dass die Regierung sämtliche Einsprachen **abweist** und das **öffentliche** Interesse höher gewichtet als den Schutz des **Eigentums** und der **Privatsphäre**. Zulasten der **Steuerzahler** würden unnötige **Kosten** für die **Planung** und fragwürdige **Rechtsdurchsetzung** in **Kauf** genommen.

25.9. Die **SPplus** zeigt sich gemäss **Medienmitteilung** aufgebracht über die kritischen **Äusserungen** von Gemeindepräsident **Eduard Knecht** zum regierungsrätlichen **Entscheid** zum **Uferweg** im Inselrain. Er hatte in den Medien **Bedenken** zur **Finanzierung** des Projekts angemeldet. Die Partei verlangt, dass der Gemeindepräsident den **Willen** der **Bevölkerung** vertrete, welche sich vor **Jahren** an der **Gemeindeversammlung** für einen **direkten** Weg geäussert habe.

26.9. Der **Gemeinderat** beschliesst, der **Dezember-Gemeindeversammlung** den **Voranschlag 2013** mit gleich bleibendem **Steuersatz** von **1,54 Einheiten** und einem Defizit von rund **1,9 Millionen Franken vorzulegen**. Dieses Defizit resultiert bei einem **Gesamtaufwand** von **45,8 Millionen Franken**. **Hauptgründe** für den Fehlbetrag sind das neue **Finanz- und Lastenausgleichsgesetz FILAG**, die **Steuergesetzrevision** und die Schaffung der neuen **Schulsozialarbeit**. Das Defizit wird vom **Eigenkapital** gedeckt, dieses beträgt danach noch rund **5 Millionen Franken**.

26.9. Der **Gemeinderat** beauftragt die **Schulkommission** mit der Bearbeitung des Projekts **«Schulstrategie Wohlen 2013–2018»**. Ein wichtiges **Ziel** ist die **Erhöhung** der durchschnittlichen **Klassengrösse** auf **19 Schülerinnen** und Schüler. Bearbeitet werden sollen aber auch **Schulbereiche** wie Schülertransporte, Tagesschule, Schulraumplanung und Schulwegsicherung. In die Schulkommission wählt der Gemeinderat neu **Franziska Gautschi Scherrer** aus Säriswil. Sie ersetzt die demissionierende **Carin Jahn** aus Säriswil.

26.9. Der **Gemeinderat** beauftragt die Verwaltung, zusammen mit dem **Seniorenrat Wohlen** ein **Wohn- und Dienstleistungskonzept** für die **Generation** im Alter ab **60 Jahren** zu **erarbeiten**. Damit reagiert die Exekutive auf den **Antrag** des Seniorenrats, die **Wohnbedürfnisse** der älteren Einwohnerinnen und Einwohner in der Gemeinde zu **berücksichtigen**. Wie sich zeigt, ist der **Bedarf** an geeignetem **Wohnraum** für Seniorinnen und Senioren in der Gemeinde **hoch**.

27.9. Was **Badelustige** beim **Schwimmen** im **Wohlensee** ekelt, das frisst die **«Seekuh»** der **BKW** ungerührt: Doch **heuer** jedoch will das krautige **Seegras** für einmal **nicht** wachsen. So hält der **«Bund»** in einem **Bericht** fest. Damit bleibt das von der **BKW** angeschaffte neue **Seegrasmähboot** vorerst auf dem Trockenen. Die alte **2011** ausrangierte **«Seekuh»** war **39 Jahre** lang jährlich im Einsatz, damit

Fischerboote und **Ruderskiffs** ungehindert durchs Wasser gleiten können. Im **Rekordjahr 2011** mähte die Spezialmaschine rund **1700 Kubikmeter** Seegras ab. Dieses wird von Bauern als **Dünger** verwendet.

5.10. Die **Grünen Wohlen** zeigen sich **erfreut** über den **Entscheid** des bernischen **Regierungsrats**, wonach der **Uferweg** im Inselrain **direkt** dem Ufer entlang geführt werden soll. In einem offenen **Brief** fordern sie den **Gemeinderat** auf, das Bauvorhaben aktiv zu **unterstützen** und den **Volkswillen**, vor **20 Jahren** geäussert an der **Gemeindeversammlung**, zu respektieren.

5.10. Gemäss dem **«Bund»** wird Gemeindepräsident **Eduard Knecht** dem **Gemeinderat** beantragen, die **Beschwerde** gegen die ersatzweise **Uferwegplanung** des Kantons nicht ans **Verwaltungsgericht** weiterzuziehen. Die **Kosten** stünden in keinem **Verhältnis** zum **Resultat**, sagt Gemeindepräsident Eduard Knecht in der Zeitung. Die **Gemeindeversammlung** vor **20 Jahren** habe einer direkten Wegführung für **700 000 Franken zugestimmt**.

6.10. Die **Uettligenstrasse** oberhalb des **Schaufelackers** ist **Testobjekt** für ein nationales **Forschungsprojekt** zur Prüfung umweltfreundlicher **Strassenbeläge**: Auf einer Strecke von **650 Metern** werden fünf verschiedene **Belagstypen** eingebracht. Die neuartigen sogenannten **Ökobeläge** müssen weniger stark **erhitzt** werden und **vermindern** so den **Verbrauch** von **Heizöl**. Umgerechnet auf das schweizerische **Strassennetz** könnten dereinst rund **5000 Tonnen Heizöl** und **4000 Tonnen CO₂ eingespart** werden. Da der Belag auf der Uettligenstrasse **ohnehin** erneuert werden muss, **beteiligt** sich der **Kanton** an den **Mehrkosten** für den Test mit **30'000 Franken**.

Aus Zeitungsmeldungen, Pressemitteilungen und anderen Quellen zusammengestellt und ausgewählt von Barbara Bircher, Hinterkappelen (in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsteam)

Korrigendum

Im letzten Gemeindeblatt vom September hat sich leider auf Seite 9 ein Fehler eingeschlichen. Im Artikel «60 Jahre Schutzverband Wohlensee» wurde eine Zahl falsch übernommen. Korrekt muss es in der 2. Spalte, Ende 1. Absatz, heissen: «... der Raumbedarf entlang der Ufer zur Sicherung der Biodiversität und des Hochwasserschutzes beträgt 7–15 Meter.» Die Redaktion entschuldigt sich für den Fehler bei der Bearbeitung.

Einwohnergemeinde Wohlen
3033 Wohlen Hauptstrasse 26 Telefon 031 828 81 11 Fax 031 822 10 45
www.wohlen-be.ch info@wohlen-be.ch

20